

Nicht ohne Ehrenamt

Bahnmissionsmission benötigt für ihre wichtige Aufgabe weitere Mitarbeiter

Ohne Ehrenamt geht es nicht, das trifft auch oder gerade auf die Arbeit der 100 Bahnmissionsmissionen in ganz Deutschland zu. Sie nahmen daher den Tag der Bahnmissionsmission zum Anlass mit der Aktion „Jeder zählt. Ehrenamt in der Bahnmissionsmission“ gezielt über die Möglichkeiten zu informieren, sich in diesem Bereich ehrenamtlich zu engagieren, und um Freiwillige für diese Arbeit zu gewinnen. Vorgestellt wurde die Aktion in Aachen, wo die Bahnmissionsmission neue Räume an Gleis eins bekommen hat, die an diesem Tag offiziell eingeweiht wurden.

„Wir haben das traumhafte Verhältnis, dass auf einen hauptamtlichen Mitarbeiter elf Ehrenamtliche kommen. Das sind bei 100 Bahnmissionsmissionen 2000 freiwillige Helfer“, erklärte Klaus Teschner, Bundesvorsitzender der Bahnmissionsmission. Gut, aber noch nicht genug. Seiner Ansicht nach könne das Ehrenamt schneller auf Lücken im sozialen System reagieren als das offizielle System selbst und sei daher unerlässlich. Dazu gehört bei den Bahnmissionsmissionen neben der Betreuung von Reisenden vor allem auch die Hilfe für Menschen ohne Wohnung oder psychische Kranke, die bei ihnen Hilfe suchen. Die Ehrenamtlichen, die sie dort betreuen, sind junge Menschen, Studierende, Frauen und Männer im Beruf, nach der Familien- oder Erwerbsphase sowie ältere Menschen.



Resi Rohn, Teamleiterin bei der ökumenischen Bahnmissionsmission Aachen, im Gespräch mit Michael Teichert vom Caritasverband Aachen.
Foto: Thomas

Erfreulich, so Teschner, sei mit 20 Prozent der hohe Anteil der unter 30-Jährigen. Sie suchten zum Teil in der Arbeit den Lerneffekt im sozialen Umgang miteinander und in sozialen Fragen, ein anderer Teil hoffe so eine Festanstellung im sozialen Bereich zu bekommen. Zentraler Bestandteil der Betreuung durch den Dachverband ist die Qualifizierung der ehrenamtlichen Kräfte.

Eine davon ist Resi Rohn, Teamleiterin bei der Bahnmissionsmission in Aachen. Im Gespräch mit Michael Teichert vom Caritasverband Aachen stellte sie ihre Arbeit vor. „Das Motto ‚Jeder zählt‘ praktizieren wir täglich, wir nehmen jeden wahr, der zu uns kommt, egal mit welchem Problem“, sagte sie. Seit ihrer Pensionierung 2001 investiert sie ihre Zeit in die Hilfe am Gleis. Im Anfang seien es vor allem Menschen, die draußen schliefen, gewesen, die Hilfe bräuchten, heute seien es viele psychisch Kranke, die kämen, weil sie nicht wüssten wohin, erzählt sie. Insgesamt

hatten die zwei hauptamtlichen und 21 ehrenamtlichen Kräfte in Aachen fast 9000 Kontakte mit Hilfe suchenden Menschen, woraus sich oft längere Betreuungen entwickelten.

Dass diese Arbeit nun in neuen, modernen Räumen geschehen kann, freute auch Gabriele Jülich, die Geschäftsführerin von IN VIA, neben dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Aachen der zweite Träger der ökumenischen Bahnmissionsmission. „Schön, dass wir dadurch in den Blickpunkt rücken.“ Das sei wichtig, da die Kirchen sie zwar unterstützten, „das reicht aber bei weitem nicht aus, weshalb wir auf Aufmerksamkeit angewiesen sind“, wie sie betont. Und auf Menschen wie Resi Rohn, die mitarbeiten und die Bahnmissionsmission damit zu einem Ort der Hoffnung für Menschen in Not machen.

Die Aachener Bahnmissionsmission ist werktags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, an den Wochenenden sind die Mitarbeiter im Außendienst präsent. ath